

**Pressemitteilung** zur Wiedereinweihung

Trinitatis 1949

abgedruckt Stuttgarter Ev. Sonntagsblatt 12. Juni 1949

Die erste Fliegerbombe, die Stuttgart getroffen hat, hat ganz in der Nähe eingeschlagen. Später hat eine schwere Sprengmine Dach und Decke durchschlagen und ist nicht losgegangen. Bei jedem Angriff, der dem daneben liegenden Gaskessel oder Schlachthof gegolten hat, ist die Kirche in Gefahr geraten oder in Mitleidenschaft gezogen worden. Sie ist so schwer beschädigt worden, dass sie seit November 1943 nicht mehr benutzbar war, besonders Schäden an der Decke.

Nach Überwindung vieler Schwierigkeiten ist es nun gelungen, die Kirche wiederherzustellen, natürlich nicht in der teilweisen pompösen Ausstattung, wie es im reichen Deutschland vor dem 1. Weltkrieg möglich war, sondern in schlichter und einfacher Gestaltung, wie es dem Lebensgefühl und Kunststil unserer noch lange durch Armut gekennzeichneten Zeit entspricht und schon durch die Notwendigkeit und Verpflichtung zur größten Sparsamkeit geboten ist. Durch mancherlei besondere Maßnahmen und Veranstaltungen (z.B. Bazar), durch die Aufbringung zusätzlicher Opfer, Gaben und Spenden und durch die freiwillige Arbeitsleistung vieler Gemeindeglieder, auch der Jugend, hat die Gemeinde gezeigt, wie lieb und wert ihr ihre Heimatkirche ist.

Gerade eine Gemeinde, die ihre Kirche verloren hat, und sei es nur eine Zeitlang, die weiß zwar, dass lebendige Gemeinde auch und gerade auch in „Katakomben“ werden und wachsen kann, wie es in den dunklen und dumpfen Kellerräumen der Gaisburger Kirche nach dem Zusammenbruch erlebt worden ist, die weiß aber auch, dass die höchste Botschaft auch den Anspruch auf einen würdigen Raum zur Verkündigung erheben darf.

Es wird soviel auch von den weltlichen Stellen geklagt, dass die Jugend keine Ehrfurcht mehr kenne. Ja, wo soll den der Sinn oder das Gefühl für ehrfürchtige Haltung in einem Raum oder bei einer Handlung über junge Menschen kommen, wenn sie immer bloß Trümmer oder höchstens Behelfsbauten sehen?